



Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 257. **Donnerstag, den 3. November.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Das entscheidende Ereigniß ist geschehen. Die Türken sind etwa 36,000 Mann stark bei Kalafat über die Donau gegangen. Wahrscheinlich betrachtete Omer Pascha die Ordre zur Suspendirung der Feindseligkeiten wegen des Vorganges bei Isaktscha als **non avenu.** Ueber die Berechtigung zu solcher Auffassung jetzt zu rechten, wäre vergebliche Mühe. Jedenfalls trägt Isaktscha seine Früchte. Ueber den dortigen Vorgang hört man Folgendes. Der russische Kommandant suchte bei dem Kommandanten der Festung um ungehinderte Vorbeifahrt an; obschon dieser sie zu bewilligen bereit war, so erklärte er doch, nicht dafür gut zu stehn, daß die Garnison nicht selbst wider seinen Befehl auf die Schiffe feure; die Flotille möge daher lieber Nachts zu passiren suchen. Der russische Kommandant wollte sich dieser Bedingung nicht fügen und das bekannte Ereigniß fand Statt. — Aus sicherer Quelle vernimmt man, Stirbey, Fürst der Wallachei, befinde sich auf der Reise nach Deutschland. (Nach einem Schreiben der „Börsenhalle" aus Wien legte Fürst Stirbey vorher die Verwaltung in die Hände eines Verwaltungsdivans nieder.)

— Ueber die Vorbereitungen der Türken zum Donauübergange, der durch den Telegraphen bereits gestern als geschehen angesagt wurde und durch vorstehende Correspondenz der Nat.-Zeitung aus Wien vom 31sten Oktober bestätigt ist, wird der „Temesv. Z." aus Kalafat vom 21. berichtet: Die durch die Türken am 17. d. Mts. besetzte Insel, zu der man noch vor acht Tagen von hier aus trockenen Fußes gelangen konnte, nimmt ihren Anfang gerade im Mittelpunkte der Ortslage, ist gegenwärtig durch einen etwa 10 Klafter breiten Donauarm vom Festlande getrennt und hat diesseits ein etwas erhöhtes dicht bewaldetes Ufer, welches aber gegen die Seite des Hauptstromes in eine weit sich hinziehende Sandfläche gerade gegen die Festungswerke Widdins zu ausläuft; ihre Länge erstreckt sich in einer Ausdehnung von ungefähr ¾ Stunden, bis zu dem Dörfchen Esupercsen; die Breite, welche der jeweilige Wasserstand bedingt, mag gegenwärtig 200 Klafter betragen. Bis jetzt wurden auf diese Insel beiläufig 2000 Mann, theils in größeren Fahrzeugen, sogenannten Fluß-Segelschiffen, hinübergeschifft; jedoch dauern die Truppengänge noch immer fort, die Türken beginnen die Waldungen zu lichten, Baracken, Brustwehren und Laufgräben zu errichten, auch sollen sie, glaubwürdigen Aussagen nach, bereits 4 Batterien von je 2 Geschützen aufgeführt haben. Alles deutet darauf hin, daß man diese Donauinsel als einen wichtigen Punkt betrachtet. Das nächste russische Militair liegt zu Karakate, 8 Posten von hier, zwischen Krajova und dem Kordonspunkte Piquet, vis-à-vis Oresva, und soll aus ungefähr 8000 Mann aller Truppengattungen bestehen; heute angelangten Nachrichten zufolge, sollen von diesem Truppenkorps 4000 Mann hierher abgesendet worden sein, wovon die Avantgarde, 800 Mann Infanterie und eben so viel Kavallerie (Husaren), vielleicht schon morgen hier eintreffen dürfte. Obgleich es bis nun, wie man sieht, zu keinen Thätlichkeiten gekommen ist, so dürften dieselben nahe bevorstehen, was hier allgemein gefürchtet wird, und die allgemeine Ursache ist, warum der größte Theil der hiesigen Einwohner, die gleich bei dem ersten Eintreffen der türkischen Truppen die Flucht ergriffen, noch nicht hierher zurückgekehrt sind, trotzdem der Widdiner Festungs-Kommandant Sami Pascha durch einen Abgeordneten die Versicherung geben ließ, daß seine auf die Insel übersetzte Mannschaft Kalafat durchaus nicht betreten und bei schärfster Ahndung keinem der Bewohner nahe treten dürfe; auch ist bisher kein einziger Fall von Gewaltthätigkeit vorgekommen.

Der „Börsenhalle" wird aus Wien vom 30. Oktober geschrieben: Lord Redcliffe ist von seiner Regierung angewiesen, eine Schlichtung des Streits noch vor dem Zusammentritt des Parlaments zu Stande zu bringen, und hatte zu dem Ende am 21. Oktober von der türkischen Regierung einen kurzen Verzug der Feindseligkeiten erwirkt. Ein neuer Noten-Entwurf ist durch Kourier von ihm hierher (nach Wien) gelangt, der nach Maßgabe der englischen und französischen Vorschläge abgefaßt ist. — Für alle Fälle hat die österreichische Regierung eine Cirkulardepesche an alle ihre Gesandtschaften erlassen, worin sie ihre unveränderte neutrale Stellung auch nach der Kriegserklärung der Pforte zu behaupten erklärt. Rußland hat anzeigen lassen, daß es in seiner defensiven Stellung beharrt.

Dem „Wanderer" wird aus Konstantinopel vom 20. Oktober geschrieben: Die Gesandten Oesterreichs und Preußens haben von Olmütz aus eine Note erhalten, die von den Vertretern der vier Großmächte redigirt sein soll. In der türkischen Hauptstadt flüstert man sich aber überall als öffentliches Geheimniß zu, daß diese Note ihren Ursprung vom Grafen Nesselrode herleite; es heißt in derselben, Rußlands Absichten gehen keineswegs dahin, sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei einzumischen, und wenn ein solches Streben russischer Seits vorläge, so werden es die vier Mächte vereint zurückzuweisen wissen; auch wird der Wunsch ausgesprochen, der Divan möge den orthodoxen Griechen alle jene Rechte zugestehen, die er den übrigen christlichen Gemeinschaften entweder schon verliehen hat oder noch in Zukunft verleihen wird. Uebrigens hat diese neue Note nur den Zweck, alle Bedenken der Pforte rücksichtlich des Wiener Vermittelungs-Projektes zu zerstreuen und den Sultan zur ungeänderten Annahme des viel besprochenen Wiener Notenentwurfes zu vermögen. Herr von Bruck so wie Herr von Wildenbruch wollten den Ministern weder offizielle noch offiziöse Mittheilung dieser neuesten Depesche machen, ehe gleichlautende oder doch ähnliche Instruktionen an die Vertreter der Westmächte angelangt sein würden. Da aber Herr de la Cour und Lord Redcliffe aus ihrem Stillschweigen nicht herauszubringen waren, begab sich endlich Herr von Wildenbruch mit seinem Dragoman zu Reschid Pascha und machte diesem sowie auch dem Großwesier und dem Großmeister des Palastes die erwähnte Mittheilung. Das Schicksal der Note läßt sich übrigens leicht denken, sie brachte in dem Gange, den einmal die türkische Regierung eingeschlagen hat, keine Aenderung hervor.

Diese Lesart steht ebensowohl mit der vorerwähnten der „Börsenhalle" als mit der der „Presse" in Widerspruch, die sich aus Konstantinopel vom 21. Oktober schreiben läßt: Ich habe Ihnen bereits in meinen letzten Briefen von der verstärkten Thätigkeit der Diplomatie berichtet, welche, vor allen aber der englische Gesandte, die größten Anstrengungen macht, um der Kriegserklärung der Pforte den Krieg nicht auf dem Fuße nachfolgen zu lassen. Bei den hiesigen Besprechungen der Gesandten, deren Verhandlungen im Einverständnisse mit Reschid Pascha vor sich gingen, wurde man endlich darüber einig, von hier aus einen neuen Ausgleichungsvorschlag abzusenden, um dessen Zustandekommen Lord Redcliffe nicht wenige Verdienste sich erworben hat. Der Vorschlag des Lords geht dahin, auf Grundlage der in Olmütz abgehaltenen Besprechungen und der dort gegebenen Versicherungen des Kaisers Nikolaus neue Verhandlungen anzubahnen. Es bedurfte des ganzen großen Einflusses des Repräsentanten von England, um seinen Vorschlag hier durchzusetzen, um so mehr, als er damit eine in den Augen der Türken sehr verfängliche Bedingung dabei stellte, nämlich an Omer Pascha den Befehl zu senden, die Feindseligkeiten nicht früher zu beginnen, als bis eine Rückantwort auf diesen Vorschlag aus St. Petersburg eingelaufen sein könnte. Die Berathungen, welche in Folge dieses Vorschlages bei der hohen Pforte gehalten wurden, sollen sehr stürmisch gewesen sein, endlich siegte aber die Rücksicht, daß die westlichen Mächte sich später um so mehr verpflichtet fühlen müßten, die Türkei nach allen Kräften zu unterstützen, je mehr man ihnen den Beweis gebe, daß die Pforte jeden nur immer mit ihrer Ehre verträglichen Weg der Ausgleichung nicht zurückgewiesen habe. — Seit gestern widerhallen die Gestade des Bosporus von Kanonenschüssen, es sind die Begrüßungen, welche den in der Meeresenge einlaufenden Flotten von den Dardanellen-Schlössern entgegengeschickt werden. Die Flotten werden nicht ganz vor Konstantinopel, sondern auch zum Theil in Gallipoli, wie ich schon unlängst geschrieben habe, zum Theil in Silivri und endlich hier vor Anker gehen. — Lord Redcliffe hatte neben seinen Friedensbemühungen nicht versäumt, dringende Depeschen mit der Aufforderung an seine Regierung abzusenden, die englische Macht im Orient auf gleiche Höhe mit der französischen zu bringen. Ich erfahre so eben, daß beide Gesandte einen Eildampfer nach Malta abgeschickt haben, um die dort erwarteten neun Schiffe von Frankreich und England sogleich nach Konstantinopel zu beordern.

Berlin, vom 3. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Grafen Moritz Heinrich von der Schulenburg-Hesler auf Bitzenburg, Regierungs-Bezirks Merseburg, die Kammerherrn-Würde zu verleihen; so wie den Kreisgerichts-Direktor Larz zu Strasburg in Westpreußen in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Wehlau; und den Kreisgerichts-Direktor von Borries zu Carthaus in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Thorn zu versetzen.

Deutschland.

LS. Berlin, 2. Nov. Der Kasseler Zeitung wird von hier geschrieben: „Obschon eine dauernde Stellung des Hrn. v. Manteuffel an der Spitze des preußischen Cabinettes von gewisser Seite noch immer angezweifelt wird, da der Kreuzzeitungs-Partei eine bedeutende vorgeschrittene Okkupirung des Terrains mit allseitigem Erfolge streitig gemacht werden könnte, so stellt sich die Position des Premier-Ministers doch seit kurzer Zeit wieder als eine sehr befestigte und ihrer freien Bewegung überlassene dar. Er scheint darum auch mit der Reorganisirung des auswärtigen Ministeriums, auf die er seit längerer Zeit sein Augenmerk gerichtet, jetzt entschiedener vorgehen zu wollen. Bereits ist der bisherige Unter-Staatssekretair in diesem Ministerium, Herr de Coq, der für einen Anhänger der Kreuzzeitungs-Partei und einen wesentlichen Förderer ihrer Zwecke in der Verwaltung gilt, zum Gesandten Preußens bei dem königlichen Hofe in Stuttgart ernannt worden, und wird sich demnächst auf seinen neuen Posten begeben. Die bisher von ihm bekleidete Stelle soll nicht wieder besetzt werden, dagegen wird Herr v. Manteuffel mehrere Rathsstellen mit neuen ihm zusagenden Arbeitskräften besetzen, wodurch der Uebelstand beseitigt werden dürfte, daß bisher mehrere diesem Ressort angehörige Angelegenheiten durch außerhalb stehende Agenten bearbeitet wurden. — Der neuernannte preußische Gesandte tritt übrigens in Stuttgart zu einem Moment ein, wo an dem dortigen Hofe Fäden zu einer innigen Verbindung mit dem französischen Kaiserhause geknüpft zu werden scheinen, und ein Heiraths-Projekt mit dem Prinzen Napoleon, dessen Onkel der König von Württemberg ist, schon Gegenstand vertraulicher Unterhandlung geworden sein soll. Preußen wird diesen Interessen sich so fern als möglich halten müssen, da seine Beziehungen zu Frankreich nach allen Seiten hin schon seit längerer Zeit mit der größten Vorsicht abgewogen und alle Beeinträchtigungen des Verhältnisses eben so sehr wie alle wesentlich entgegenkommenden Kundgebungen vermieden werden."

Die Anwesenheit des österreichischen Bundestagsgesandten Herrn v. Prokesch wird dem Wunsche zugeschrieben, daß Preußen und Oesterreich beim Bundestage eine gemeinschaftliche mehr oder minder formulirte Erklärung über ihre Stellung in der orientalischen Frage abgeben sollten. Diese Annahme wird von dem „C.-B." nicht als eine ungerechtfertigte angesehen, es glaubt aber nichtsdestoweniger bei seiner von ihm früher gethanen Behauptung stehen bleiben zu dürfen, daß die preußische Regierung nicht beabsichtigt, sich irgendwie aus ihrer gegenwärtigen Position zu bringen, in welcher sie vollkommen freie Hund hat. — Dem Grafen Perponcher gehen, wie das „C.-B." schreibt, von hier die energischsten Instruktionen zu in der Angelegenheit des Herrn Anspach, welcher in Darmstadt ohne jeden Grund inhaftirt worden, die bestimmteste Genugthuung zu verlangen und sich mit der bloßen Rüge gegen den betreffenden großherzoglichen Beamten nicht zu begnügen. — Aus dem Hannoverschen ist nach der „Kr.-Ztg." die Nachricht eingegangen, daß fünf Offiziere der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee sich nach Wien und Triest begeben haben, um in türkische Kriegsdienste zu treten. — Die königliche Ordre, durch welche die Kammern auf den 28. d. Mts. zusammenberufen werden, ist bereits vollzogen. Dieser späte Termin soll wegen der im Gebäude der zweiten Kammer nothwendig gewesenen Baulichkeiten gewählt worden sein. — Bei der Kriminal-Polizei des hiesigen Polizeipräsidii ist jetzt der neue Posten eines Leichen-Inspektors und der zweier vereidigter Leichendiener gebildet worden. Das Geschäft dieses Beamten, dessen Stellung wohl einzig im preußischen Staat besteht und einen Beweis von der Ausdehnung unserer Stadt giebt, besteht darin, alle Leichen, welche in Berlin und der Umgegend unter verdächtigen Umständen gefunden werden, vorläufig zu besichtigen, die nöthigen Schritte bei den kompetenten Behörden zur etwa erforderlichen näheren Erörterung des Falles zu thun, die Leichen bis zum Einschreiten der Gerichte sicher zu stellen und für deren Beerdigung zu sorgen, falls keine Angehörigen vorhanden sind. Alle Leichname der Selbstmörder, alle Opfer von Verbrechen, alle durch Zufall oder Unglücksfälle umgekommenen Personen müssen durch die Hände dieses Beamten und seiner beiden Diener. Es sind oft ergreifende Scenen, von welchen derselbe durch sein Amt Zeuge wird, und manches Opfer des Leichtsinnes wird von demselben bestattet, ohne daß auch nur ein einziger Leidtragender dem schmucklosen Sarge folgt. Nicht selten werden Leichname in dieser Weise beerdigt, deren Verhältnisse gar nicht aufgeklärt sind. So wurde im Sommer dieses Jahres der Leichnam eines jungen schönen Frauenzimmers in reicher Toilette gefunden deren Namen und Stand noch heut unermittelt geblieben ist. Durchschnittlich kommen doch in Berlin täglich 3 Leichen vor, welche zum Ressort des Leichen-Inspektors gehören. Zum Transport der Leichen dient ein besonderes amtliches Fuhrwerk und die Ausgabe für die Fuhrkosten, so wie für die Beschaffung der Särge ist alljährlich eine nicht unbedeutende. Früher als die Polizei- und Justiz-Verwaltung in Berlin noch städtisch war, wurden diese Leichengeschäfte durch einen Stadtwachtmeister und die im Munde des Volks damals so oft genannten Bettelvoigte besorgt. Das Lokal der Morgue befand sich in jener Zeit in einem verfallenen Hinterhäuschen des vor einigen Jahren abgerissenen Koppenschen Hospitals (des sogenannten Thürmchen) in der Auguststraße.

Frankfurt, 29. Oktober. Der hämische und lügenhafte Ausfall des Journal de Francfort gegen Preußen in Angelegenheiten der deutschen Flotte dürfte ernstere Folgen nach sich ziehen. Man scheint in Berlin die Sache nicht ungeahndet hingehen lassen zu wollen, und wir hören, daß die hiesige Gesandtschaft instruirt worden ist, Schritte zu thun, welche den Eigenthümer des Journals, Herrn v. Brints, bestimmen würden, künftighin vorsichtiger zu sein. Ueberhaupt ist es seit einiger Zeit wieder sehr rege geworden mit Diatriben, welche von den offenen und geheimen Agenten des k. k. literarischen Bureaus mit Beziehung auf die hiesigen Verfassungs-Wirren zunächst gegen die Gothaer, indirekt aber gegen Preußen selbst verbreitet werden. Es haben verschiedene Redaktionen dagegen

protestirt, daß sie Correspondenzen aus dieser Quelle beziehen. Wir glauben gern, daß sie selbst davon nichts wissen noch ahnen und sehr arglose und neutrale Berichterstatter zu haben vermeinen. Denn ostensibel besteht das Bureau nicht mehr, es hat sich nur versteckt und operirt aus dem Hintergrunde. (Köln. Ztg.)

Bremen, 30. Oktober. Vorgestern und gestern hat das hiesige Obergericht die Erkenntnisse in der „Todtenbunds-Untersuchung" abgegeben. Die größere Anzahl der Betheiligten, deren im Ganzen 82 sind, wurden zu längeren oder kürzeren Freiheitsstrafen verurtheilt, die Freigesprochenen bilden die Minderheit. Dem seit 1¼ Jahr in Untersuchungshaft befindlichen Cigarrenmacher H. Kolby wurde die höchste Strafe, 7 Jahre Zuchthaus, zuerkannt. Ferner wurde der gleichfalls seit Juni v. J. in Detentionshaft gehaltene Buchdrucker Emil Meyer (früher Archivar der Bürgerschaft) zu 6 Jahren, der Goldarbeiter Schütz aus Berlin zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt; einige 30 erhielten Zuchthausstrafe von 18 Monaten an bis auf 8 Monate herab. Die gestern Vorgeladenen, 34 bis 36 an der Zahl, traf Gefängnißstrafe von 6 bis 10 Monaten. Die zu Zuchthausstrafe Verurtheilten wurden, so weit sie nicht schon in Haft waren, sofort gefänglich eingezogen. Wie der „H. C." vernimmt, werden sie sämmtlich Berufung einlegen.— Der „Courier an der Weser" theilt Folgendes mit: Der Senat hat, den Wünschen der Gewerbe-Kammer entsprechend, die Senatoren Duckwitz, Smidt und Hartlaub ernannt, um von Seiten der Gewerbe-Kammer, bei Gelegenheit der Regulirung der Verhältnisse zwischen Bremen und dem Zollverein darauf bezüglich geeignete Vorstellungen in Betreff der dabei zur Sprache kommenden Interessen des Gewerbestandes zu vernehmen. Die Gewerbe-Kammer hat ihrerseits dazu die Herren Wilh. Brandt, J. H. Schmidt, C. H. E. Wischmann, J. M. Mulstein jr. und ihren Konsulenten **Dr.** Lampe ernannt.

Schleswig, 29. Oktober. Bei der Ständeversammlung in Flensburg gehen fast täglich Petitionen aus den Landgemeinden ein wegen Herstellung der seit der Reformation bis zum Jahre 1851 ununterbrochen bei ihnen geltenden deutschen Kirchen- und Schulsprache. Der Minister von Tillisch wollte indessen 1851 die dänische Sprache nur allmälig in die Schulen eingeführt wissen. Die desfälligen Vorschriften wurden aber unter dem Ministerium v. Moltke durch die den dänischen Predigern eingeräumte unbeschränkte Willkur nicht beachtet, sondern die deutsche Sprache aus allen Landschulen im letzten Jahre gänzlich verdrängt. Dieses Schicksal traf mehr oder weniger die 47 Kirchspiele, welchen der Sprachzwang auferlegt war. Von diesen dürften sehr wenige sich jetzt von der Reklamation ihrer alten Rechte ausgeschlossen haben. Selbst im Westen und Nordwesten Flensburgs, wo die Flensburger Zeitung am wenigsten Opposition erwartete, haben in mehreren Kirchspielen fast Alle, Mann für Mann, unterzeichnet, Dienstboten nicht ausgenommen. Bemerkenswerth ist das Verfahren der Beamten in Ansehung der Circulation der Adressen zur Unterschrift. Im Amte Flensburg ist sie gestattet und es sind mehrere von Gensdarmen saisirte Petitionen durch den Oberbeamten den Unterzeichnern zur ungehinderten Cirkulation wieder zugestellt, weil diese nach den bestehenden Gesetzen erlaubt ist. Im Amte Gottorf haben dagegen mehrere Beamte die Collectiv-Unterzeichnung inhibirt. Diese Abweichungen erklärt man sich nur daraus, daß die im Süden fungirenden deutschen Beamten im Sinne des Ministeriums zu handeln glauben, welches nach dem neuen Verfassungsentwurf, der erst von den Ständen berathen wird, künftig überhaupt keine Collektiv-Petitionen geduldet wissen will. (Wes. Z.)

Oesterreich.

Wien, 30. Oktober. Der russische Gesandte, Herr von Meyendorff, ist charmirt, daß die westlichen Mächte neue Unterhandlungen anzuknüpfen für zeitgemäß erachtet haben, und bedauert bloß, noch keine Instruktionen aus Petersburg erhalten zu haben. Inzwischen gewinnt Rußland Zeit, seine Rüstungen in den Donau-Fürstenthümern zu vollenden. Herr von Meyendorff soll ein neues Cirkular vom Grafen Nesselrode erhalten haben, in welchem Rußland sich über die türkische Kriegserklärung äußert, und zwar auf eine Weise, welche für die westlichen Mächte nicht schmeichelhaft ist. Die Diplomatie ist fortwährend in fieberhafter Thätigkeit. Die Nachricht, daß von Konstantinopel aus eine Suspension der Feindseligkeiten anbefohlen sei, hat auf der hiesigen Börse ein bedeutendes Steigen der Papiere zur Folge gehabt.

— In Folge hohen Armee-Oberkommando-Befehls werden, und zwar in Niederösterreich vom 8. November angefangen bis Ende Februar, Kuirassier-, Dragoner- und leichte Remonten, im Preise zu 160, 130 und 118 Fl. angekauft. Für solche Kuirassier-Remonten, welche beim Ankauf das fünfte Jahr erreicht und das siebente nicht überschritten haben, wird dem Verkäufer auf den Preis von 160 Fl. noch eine Entschädigung des Silber-Agio nach dem Course aufbezahlt. Zur Vermeidung irriger Combinationen dürfte zu bemerken sein, daß Kavallerie in die mit allerhöchstem Befehlschreiben vom 9. Oktbr. angeordneten Armee-Reduktion nicht einbezogen wurde.

Schweiz.

Bern, 29. Oktober. Sämmtliche einheimische Blätter enthalten nach dem Tessiner Organe Democrazia die Beschreibung einer furchtbaren Revolution, welche nächstens in Bellenz hätte ausbrechen sollen. Nach dem genannten Tessiner Blatte sollten unter dem Vorwande eines Lebensmittel-Krawalls aus den mißvergnügten Ortschaften, wie aus dem Colla-Thale ꝛc., einzelne Rotten von 15 bis 20 Mann nach Bellenz marschiren, mit dem Vorhaben, daselbst bei den Festungs-Arbeiten Anstellung zu suchen. Nur die Führer wären in den Plan eingeweiht gewesen. In Bellenz sollten die dortigen Unzufriedenen, deren es überall giebt, gesammelt, und durch einen Handstreich sollte zur Nachtzeit das Castell St. Michel eingenommen werden, dessen Wache, so wie einige dortige Sträflinge bestochen seien. Gleichzeitig sollte das Zeughaus eingenommen werden, so wie andere wichtige Posten. Unterdessen hätten andere Rotten die Aufgabe, in die Wohnungen der Staatsräthe und der angesehensten Radicalen zu dringen und sie niederzumachen; dasselbe sollte in der nämlichen Nacht in allen Gemeinden geschehen, wo sich Mitverschworne befänden. So ungeheuerlich die ganze Geschichte klingt, so versichert andererseits das halboffizielle Tessiner Blatt, es theile „die Nachricht dieser furchtbaren Verschwörung nur auf die Autorität sicherer Zeugnisse" mit. Auch wird gleichzeitig gemeldet, daß die Regierung die nöthigen Maßregeln zur Vereitelung des Ganzen ergriffen habe. Das Gerücht geht selbst, es haben zahlreiche Verhaftungen Statt gefunden, und die Anstifter seien entdeckt. Unterdessen eilt der Bundes-Kommissar, Oberst Bourgeois, wieder auf seinen Posten; er hatte bereits mehrere Conferenzen mit dem Vice-Präsidenten des Bundes-Rathes. Erfreulicher klingt die Nachricht, daß die eingetretene Spaltung unter der Tessiner Regierung wieder ausgeglichen sei, und daß Staatsrath Guscetti auf seinem Posten bleibe. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 31. Oktbr. Die Patrie von heute Abends sagt: „Man hat angekündigt, daß der zum Botschafter in Konstantinopel ernannte Divisions-General Baraguay d'Hilliers heute abreisen sollte, um sich auf seinen Posten zu begeben. Wir glauben zu wissen, daß der General Paris noch nicht verlassen hat." Die Patrie bestreitet auch die Richtigkeit einer Behauptung der Debats, wonach die Russen das Recht hätten, den Theil der Donau zu befahren, wo sie vom Fort Isactcha aus beschossen worden seien. — Der Constitutionnel enthält heute einen längeren Artikel, worin er die Nützlichkeit eines Handels-Vertrages zwischen Frankreich und dem Zollvereine zu beweisen sucht.

— Nach einer telegr. Meldung unter obigem Datum, welche wir bereits gestern mittheilten, soll die Regierung die Bildung zweier Lager zu Lyon und Toulon, jedes von 50,000 Mann beschlossen haben. Auch ein früheres, von französischen Zeitungen bereits in Abrede gestelltes Gerücht taucht wieder auf, indem der „Rh. und Mos.-Z." aus Ottweiler vom 26. Okt. meldet: Seit einigen Tagen koursiren hier Gerüchte bezüglich der Bildung eines französischen Observations-Corps an der belgischen Grenze, namentlich eines Lagers bei Metz. Ein Einwohner von Forbach ist bereits mit einer Lieferung von 10,000 Quarten oder 5000 Maltern Kartoffeln für die Truppen, welche bei Metz zusammengezogen werden sollen, von der französischen Verwaltung beauftragt.

Paris, 1. November. Der heut'ge „Moniteur" enthält die Ernennung Baraguay d'Hilliers zum Gesandten in Konstantinopel. Nach dem „Journal des Debats" wäre eine neue, durch die verbündeten Mächte garantirte Note in Konstantinopel präsentirt worden.

Italien.

Turin, 27. Oktober. Die Urtheile über den neuen Justizminister, Herrn Ratazzi, fallen sehr verschieden aus. Die gemäßigten Liberalen sehen seine Ernennung ungern und tadeln dieselbe als einen voreiligen Schritt trotz der großen Lobes-Erhebungen, welche ihr eigentlichstes Preß-Organ, das Parlamento, der Umsicht, den Talenten und umfassenden juristischen Kenntnissen des neuen Regierungs-Mitgliedes spendet. Die entschieden liberale Partei, repräsentirt durch die Opinione, begrüßt die Ernennung Ratazzi's mit Freuden und hofft von ihm durchgreifende Reformen in der Gerichts-Verwaltung, die der ausgeschiedene Minister wiederholt versprochen, aber durchzuführen nie den Muth gehabt habe. Die Rückschritts-Partei endlich, welche sehr wohl weiß, daß der Name Ratazzi, gelinde gesprochen, eine Drohung gegen sie bedeutet, bezeichnen seinen Eintritt ins Kabinet als den Vorläufer eines neuen Novara. Aus guter Quelle erfahre ich die wichtigsten Punkte in dem Programme des neuen Justiz-Ministers; diese sind: Reform der Justiz-Verwaltung auf der Insel Sardinien, Gesetz über die Unabsetzbarkeit der Richter, Vorlage einer verbesserten Prozeß-Ordnung, eines neuen Civilehe-Gesetzes und eines Gesetzes über die Verwendung der geistlichen Güter, welches, ohne die Sequestration der letzteren auszusprechen, dem unteren, zum Theil mittellosen Clerus einen Antheil an den Reichthümern der Kirche zusprechen soll. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 31. Oktober. Auf die Kunde von der Kanonade bei Isactcha folgte die Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes wie ein niederschlagendes Pulver, — für die anti-russischen Blätter wenigstens. Daily News tröstet sich mit dem Glauben, der Waffenstillstand sei eine wiener Börsen-Erfindung, und sucht durch Vergleichung der Daten zu beweisen, daß, wenn nicht der Waffenstillstand vor dem Gefechte bei Isactcha zu Stande kam, die Nachricht unmöglich am 28. Okt. in Paris eintreffen konnte. Diesem Einwurfe begegnet die Times im Voraus durch die Annahme, daß das Gefecht bei Isactchi entweder gar nicht Statt gefunden, oder keinesfalls die ihm zugeschriebene Bedeutung gehabt habe. Der Herald erklärt die Nachricht dahin, daß der Sultan sich durch die Vorstellungen der vier Mächte habe bewegen lassen, die am 25sten Oktober erloschene Räumungsfrist bis zum 1. November zu verlängern, um für das Eintreffen einer definitiven Antwort aus Petersburg auf die Forderung Omer Pascha's Zeit zu lassen. Das ändere den Stand der Dinge nicht im Mindesten. Die Friedenshoffnungen der Times sind um 50 pCt. gestiegen. Niemand als die asiatischen Horden in Omer Pascha's Lager und die europäischen Revolutionärs im Westen und Süden sehne den Krieg herbei; die ganze Differenz zwischen Rußland und der Türkei drehe sich nur noch um ein paar Redensarten u. s. w. in der gewohnten Manier. „Wir sind im Stande, zu versichern" — erklärt der Advertiser —, „daß der Sultan nur mit dem größten Widerstreben den dringenden Vorstellungen Lord Stratford's nachgegeben und die Feindseligkeiten eingestellt hat. Lord Stratford führte an, er habe so eben Nachrichten erhalten, die ihn glauben ließen, daß der Czaar jetzt wirklich eine Ausgleichung wünsche. In seinem Schreiben an Lord Clarendon sagte Lord Stratford nichts, als: jetzt hoffe er eine Lösung der Frage. Wenn sich herausstellen sollte, daß der britische Gesandte in Konstantinopel durch ungebührliches Andringen den Sultan zur geringsten Gefährdung seiner Ehre oder Interessen vermocht habe, so wird eine sehr schwere Verantwortlichkeit auf unserer Regierung lasten. Wir gestehen, die Sache kommt uns sehr verdächtig vor." Die „Post" beobachtet vorsichtiges Schweigen.

— Ein Artikel der Times über Spanien, in welchem sehr beißende Bemerkungen über den spanischen Hof vorkamen und namentlich der Lebenswandel der Königin Isabella mit rücksichtslosester Schärfe besprochen wurde, hat in der hiesigen Tagespresse einen ungeheuern Lärmen verursacht. Der Standard ist über die „Unanständigkeit" des erwähnten Artikels so empört, daß er die Regierung fragt, wie sie einem Blatte, welches für ihr Organ gelte, erlauben könne, eine europäische Majestät in so schaamloser Weise zu begeifern. Kein toryistisches Blatt habe sich jemals solche Frechheiten erlaubt. Das ist nun nicht wahr; denn wenn man recht unanständige madrider und lissaboner Hofgeschichtchen lesen will, so muß man sie in den carlistischen und miguelistischen Correspondenzen des Herald und der M. Post suchen. Einen ritterlichen Vertheidiger findet Königin Isabella in Daily News. Dieses Blatt läugnet nicht die Perfidie der spanischen Heiraths-Politik und die tiefe Corruption der spanischen Verwaltung, aber die arme Isabella habe persönlich nichts mit der Regierung zu schaffen, und wenn ihr Lebenswandel Stoff zum Gerede gebe, so müsse man die Urheber der spanischen Heirathen, nicht das Opfer derselben, zur Rechenschaft ziehen. Die Times, die vor dem Kaiser von Rußland krieche, kühle ihr Müthchen an einer Dame, — eine Feigheit, die dem ehemaligen Skandalblatte Satirist unsauberen Andenkens Ehre gemacht haben würde. Wir wollen nicht unterlassen, hinzuzufügen, daß auch der so hart mitgenommene Artikel der Times seiner Haupt-Tendenz nach in eine bittere Reflexion über die Ergebnisse der „spanischen Heirathen" ausläuft, jenes politischen Planes, um dessentwillen ein großer Minister seinen Ruf als redlicher Mann und ein gescheidter König eine der ersten Kronen der Christenheit opferte.

— Auf den Antrag des Vorstandes des Presbyteriums in Edinburg, einen allgemeinen Buß- und Festtag anzuordnen, um von der Vorsehung die Befreiung von der Cholera zu erbitten, hat Lord Palmerston als Minister des Innern erwidern lassen, daß ein allgemeiner Festtag unter den gegenwärtigen Umständen nicht zweckmäßig erscheine, es vielmehr richtiger sein würde, besser als bisher dafür zu sorgen, daß dem Eintreten der Cholera vorgebeugt werde.

„Der Schöpfer des Weltalls", läßt Lord Palmerston durch seinen Unter-Staatssekretair dem Presbyterium schreiben, „hat für den Planeten, auf welchem wir leben, gewisse Naturgesetze festgestellt, und das Wohl und Wehe der Menschheit hängt von der Beobachtung oder Mißachtung dieser Gesetze ab. Eins dieser Gesetze macht die Gesundheit von der Fernhaltung gasartiger Ausdünstungen abhängig, welche der allzugroße Zusammendrang menschlicher Wesen oder die Anhäufung verwester animalischer oder vegetabilischer Stoffe erzeugt; und eben dieselben Gesetze ergeben Erkrankungen als die fast unausbleibliche Falge solcher verderblichen Einflüsse. Es hat zugleich aber der Vorsehung gefallen, es in den Bereich des Menschen zu legen, daß er Vorkehrungen treffen kann, derartige Ausdünstungen in der Weise zu verhindern oder zu verscheuchen, daß sie unschädlich werden, und es ist die Pflicht des Menschen, jene Gesetze der Natur zu beachten und die Fähigkeiten, welche die Vorsehung dem Menschen zu seinem eigenen Wohle gegeben hat, anzustrengen. Die Heimsuchung durch die Chalera, der für den Augenblick durch die Gnade Gottes wieder Einhalt gethan worden, ist eine ernste Mahnung an das Volk dieses Reiches, daß es seine Pflicht in jeder Beziehung zu sehr vernachlässigt hat, und den Ursachen der Krankheit vorzubeugen oder dieselben zu entfernen, in Betreff dieser Dinge nicht thätig genug gewesen ist." Lord Palmerston ist daher der Meinung, daß es am besten sein werde, die Zeit bis zum nächsten Frühjahr eifrigst dazu zu verwenden, Einrichtungeu zu treffen, um in den Städten die Behausungen, besonders der ärmeren Klassen, reinlicher zu machen und in jeder Beziehung zu verbessern, denn anderenfalls lasse sich mit Gewißheit voraussehen, daß trotz Fasten und Beten Tod und Pestilenz nicht ausbleiben werde. Habe der Mensch dann das Seinige nach besten Kräften gethan, dann sei es Zeit, den Segen des Himmels für den Erfolg seiner Anstrengungen zu erflehen.

Als das Schreiben in der Versammlung verlesen wurde, erhob sich nicht eine Stimme zu Gunsten der in derselben ausgesprochenen Ansichten; vielmehr äußerten die meisten Redner, welche sich über die Sache vernehmen ließen, nach der Reihe ihr Mitleid und ihr Bedauern über dergleichen Aeußerungen, und einer derselben erklärte ausdrücklich, daß er die Verantwortlichkeit für die Folgen, welche aus der Unterlassung der vorgeschlagenen Kirchenfeier entstehen könnten, von sich abweise. Endlich wurde beschlossen, einfach den Empfang des Schreibens zu bescheinigen und dasselbe zu den Akten zu legen.

Türkei.

Smyrna, 16. Okt. Der Geburtstag des Königs wurde hier von den Preußen festlich begangen unter der Leitung des Königl. Preußischen Consuls Spiegelthal, der kurz vorher von einer Reise in das Innere Asiens zurückgekehrt war. Am Gottesdienst betheiligten sich alle Nationalitäten, welche dem Schutzverbande des Consulats angehören, sowie die vielen Schulkinder der Knaben- und Mädchen-Schule. Der aus dem Consulatsgebäude sich zur Kirche bewegende Zug war äußerst zahlreich. Wie es heißt, hatten die Schutzangehörigen am Abend vor dem Festtag unter Musikbegleitung das Bild des Königs im Consulate mit Lorbeerkränzen geschmückt. An der Feier betheiligten sich früher die Consulate durch Hissung der Flaggen, Ismael Pascha durch Absendung einer Deputation, sowie die im Hafen liegenden Kriegsschiffe durch Bewimplung ihrer Masten und Abfeuerung der Salven. Der Consul vereinigte die Beamten und Colonie-Mitglieder wie üblich des Abends zur Tafel. Bei den zahlreichen Schutzangehörigen ist gewiß das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs von Preußen zu dem einzigen und wahrhaften Nationalfeste geworden. (N. Pr. Z.)

Ostindien.

Bombay, 28. September. Die Stellung der Engländer in dem kürzlich einverleibten Gebiete des birmanischen Reichs wird von Tag zu Tag unangenehmer. Die Regierungsblätter verschweigen umsonst das Gefährliche oder doch wenigstens Unliebsame der Situation; sie sprechen vom „pazifizirten" Pegu, währenddem das Gouvernement sich zu einem neuen Feldzuge rüstet, dessen Endziel Ava selbst sein wird; sie sprechen von der Organisation der eroberten Provinz, während von allen Seiten kriegerische Streifparteien die Straßen unsicher machen und die britischen Corps in ihren befestigten Garnisonen selbst angreifen; sie sprechen endlich von Dakoiten (Räubern), die man aufheben müsse, und diese Dakoiten kommen zu Tausenden, greifen an, verschwinden, ziehen sich in wohlvertheidigte Schlupfwinkel zurück, sind gut geführt, organisirt und bewaffnet, kurz, sie gleichen

den birmanischen Streifkorps wie ein Ei dem andern, und haben am allerwenigsten etwas mit den sogenannten Dakoiten gemein, deren Courage sich noch nie soweit verstiegen hat, einen Corporal an der Spitze von 5 Spahis anzugreifen. Schon sah man ihrer an 3—4000 beisammen und ihre Gesammtstärke wird auf 14,000 Mann angegeben. Sie nisten sich in der Nähe der englischen Garnison ein, und wehe diesen, wenn sie nicht Tag und Nacht auf ihrer Hut sind. Daß man sie bis jetzt nur vereinzelt angriff, macht die Burschen keck; aber Vorsicht ist hier vor Allem nöthig, denn ein einziger verfehlter Angriff würde die Kriegslust in Ava unfehlbar noch vermehren. Einstweilen ist ihnen die Stadt Kaingain, trotzdem sie eine namhafte englische Besatzung hatte, zum Opfer gefallen. Am 10ten August war der Dampfer „Indus" mit Verstärkung von Rangoon stromaufwärts geschickt worden; am 17ten stöberte er unterhalb Kaingain ein ganzes Nest dieser Pseudo-Dakoiten auf, versäumte jedoch, ihre im Stich gelassenen Boote (etwa 100 an der Zahl) zu zerstören, ein Versäumniß, das erst am folgenden Tage, und auch da nur mit theilweisem Erfolge gut gemacht werden konnte. Endlich geschah der Angriff vor der Stadt, sie wurde von den Dakoiten geräumt, aber sie ist in Trümmern und liegt jetzt da — als ein Denkzeichen des „pazifizirten und annexirten" Pegulandes. Ein neuer Angriff auf Kaingain ist übrigens nicht weniger unwahrscheinlich, und es wurden in dieser Voraussicht auch schleunig 228 Mann mit sechs Offizieren von Sir J. Cheape dahin abgesandt. Ja noch mehr. Im Hauptquartier zu Pronce selbst glaubt man, wenn dem Oppositionsblatt „The Rangoon Chronicle" zu trauen ist, an einen Angriff der Birmanen mit Meahtoon an ihrer Spitze, und trifft im Stillen seine Anstalten dagegen. Wir wollen gerne zugeben, daß viele Gerüchte und Besorgnisse übertrieben sein mögen; jedenfalls scheint es uns auffallend, daß man in Ava wieder so rasch zu Kräften gekommen sein soll, nachdem es, allen früheren Mittheilungen nach, namentlich die Noth an Lebensmitteln war, die den Hof zur Annahme der Friedensbedingungen vermochten. Woher soll plötzlich der Ueberfluß gekommen sein? Dieses Räthsel mußte früher gelöst werden. Aber die 14,000 Dakoiten lassen sich nicht wegphilosophiren; Frieden kann man diesen Zustand nimmermehr nennen; an den Ausbruch eines neuen Krieges glaubt jetzt beinahe Jedermann, und da die englische Flagge nun schon einmal bis an die Grenze China's hinüber wehen soll, ist es nur zu bedauern, daß man die Regenzeit, die günstigste für die Operationen der Dampfboote, verstreichen läßt, ohne dem Hof in Ava den unvermeidlich gewordenen Besuch in Ava abzustatten. Fällt erst das Wasser im Rangoonflusse, dann tritt die ungesunde Jahreszeit ein, und die Verbindung der Garnisonen wird ungleich schwieriger. — Einiges Aufsehen erregt das Verschwinden eines Franzosen, Namens D'Argouy, aus dem Hauptquartier von Prome. Er war von Anfang an verdächtig, und nun wollen Viele für gewiß wissen, er befinde sich in Ava und exerziere dort die birmanischen Truppen ein. — In Peshawur wurde ein ausgezeichneter Beamter, Colonel Mackeson, kürzlich von einem Manne aus Affghanistan ermordet. Es war ein patriotischer Mord. Der Mörder hatte nämlich erfahren, daß Mackeson einen Einfall in Affghanistan machen wollte, und wählte nach seiner Ansicht den einfachsten Weg sein Vaterland zu retten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. November. Die Fregatte „Gefion" und das Transportschiff „Merkur", welche seit dem 29. v. M. vollständig mit Mannschaft komplettirt, vor Spithead segelfertig liegen, haben den Geburtstag Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Adalbert festlich begangen. Die im Hafen liegenden engl. Kriegsschiffe hatten ebenfalls geflaggt.

— Ueber die bereits früher gemeldete, an Bord der Stralsunder Bark „Adolf Werner", Kapt. H. C. Bunck, auf der Reise von Bahia nach Bremen ausgebrochene Meuterei theilt die „Preuß. Corresp." noch folgendes Nähere mit:

„Kapitain Bunk hatte an Stelle der auf der Hinreise und in Bahia verlornen Mannschaft zwei Portugiesen, einen Neger als Koch und einen Engländer als Matrosen angenommen. Die Engagirten schienen viel erfahrne Leute, aber nicht von bester Art gewesen zu sein. Namentlich war der eine der Portugiesen, welcher bereits viel mit Sklavenschiffen, Piraten und auch Kriegsschiffen gefahren war, ein höchst gefährliches Individuum. Er ist auch der Anführer der Meuterer, erst im Geheimen, dann offen gewesen. Als Helfer dienten ihm hauptsächlich der Neger, ein ungemein kräftiger Mensch, der auch den ersten Angriff auf den Kapitain machte. Derselbe geschah, als der preußische Theil der Mannschaft im Logis war. Auf ein gegebenes Zeichen wurde dies vernagelt und die Meuterer mit langen Messern bewaffnet, besetzten das Schiff, nachdem der Kapitain, erheblich verwundet, sich in den Vortopp geflüchtet hatte. Vorsichtiger Weise waren von den Meuterern alle Waffen und sonstigen schneidenden Werkzeuge bei Seite geschafft, so daß, als die preußische Mannschaft, mit Ausnahme des bejahrten Zimmermanns lauter Jungen, gewaltsam aus dem Logis hervorbrach, nichts vorfand, womit sie den Kampf hätten beginnen können, sondern ihnen nur übrig blieb, den Verhältnissen sich zu fügen und eine günstige Gelegenheit abzuwarten. Diese fand sich jedoch erst nach einigen Tagen. Bis dahin mußten sie sich den Befehlen des oben bezeichneten Portugiesen fügen. Die Meuterer scheinen beabsichtigt zu haben, das Schiff des Werthvollsten zu berauben, dann anzubohren oder anzuzünden, und mittelst des inzwischen dazu vorbereiteten großen Bootes zu entfliehen. Bevor dies aber ausgeführt werden konnte, fand die treue Mannschaft Gelegenheit, mit Hülfe des Engländers, der bei den früheren Vorgängen sich neutral verhalten hatte, das Schiff zurück zu erobern. Der Engländer verwundete den Neger tödlich am Kopfe, einer der preußischen Jungen erschlug den befehligenden Portugiesen mit einem Drehseil, so daß es endlich gelang, den Neger und den andern Portugiesen, nachdem noch verschiedene Verwundungen ausgetheilt und empfangen worden waren, über Bord zu werfen. Die Ueberwältigung des sehr kräftigen Negers war namentlich schwer, da dieser, obgleich schwer verwundet, nicht kampfunfähig war, bevor es gelang, ihn völlig unschädlich zu machen. Die Mannschaft hat den schwer verwundeten Kapitain während der weiteren Reise auf das sorgfältigste gepflegt; gleichwohl ist derselbe noch immer nicht dienstfähig, sondern leidet schwer an den Folgen der Verwundung, durch welche die Lunge verletzt sein soll. Das Schiff ist später von einem holsteinischen Kapitain nach Bremen geführt, der sich auf einem Schiff als Passagier fand, welches man in See antraf nnd ansprach. Eine gerichtliche Untersuchung ist sofort nach Ankunft des Schiffes auf der Weser zu Bremerhaven von dem dortigen betreffenden Amt eingeleitet. Dem Muthe und der Treue der preußischen „Jungen" wird von Seiten des Kapitains sowie der Untersuchungsbehörde volle Anerkennung gezollt."

Stadt-Theater.

Die Novität und Familienscene in 1 Akt von Bauernfeld „Zu Hause", die mit zwei älteren und ungleich werthvolleren Stücken den gestrigen Theaterabend füllte, bot uns eigentlich wenig Neues, und der Beifall, dessen sie sich erfreute, ist jedenfalls auf Conto der trefflichen Darstellung zu setzen. Die Motive sind allzuverbraucht; ein Mädchen, das einen alten Narren heirathen soll und einen vermeintlichen Bruder liebt, der lächerlicherweise als ein von aller Welt und selbst von Alexander von Humboldt anerkanntes Genie hingestellt wird, ohne daß diese Behauptung den geringsten Stützpunkt findet, wenn nicht etwa der Entschluß, nach Afrika zu gehen, dafür gelten soll; ein etwas hausbackenes Ehepaar und der Narr selbst, der so sehr Karrikatur ist, daß er stets auf der schmalen Gränzlinie balancirt, wo das durchaus Lächerliche in's Widerliche übergeht, das ist Alles schon dagewesen; und wenn Herr Hesse und Frau Ahrens nicht mit so frischem Humor das Ehepaar ausgestattet hätten, und wenn Herr Seidel jun. in der Darstellung des alten Anbeters, der in dem ersten Schmerz über den Verlust einer Geliebten, die er nachher einer dreißigjährigen, nach der Uhr gehenden Freundschaft würdigt, ein Kind bekommen hat, so durchaus verdienstlich gewesen wäre, so würde dieses „zu Hause" ganz gut gethan haben, wenn es bei Bauernfeld zu Hause geblieben wäre. Es ist immer ein übles Ding, wenn ein Stück mit dem Vorsatz, sich von den Darstellern retten zu lassen, in die Gefahr der Aufführung sich begiebt. Auch Fräul. Senger und Herr Marks betheiligten sich in anerkennungswerther Weise bei dieser Rettung. Die Medaille verdiente aber jedenfalls Herr Hesse.

Mit viel größerem Vergnügen sahen wir eine Wiederholung der „großen Kinder" von Müllner. Es ist schon ausführlicher über dieses Stück referirt worden; wir bescheiden uns daher mit der Bemerkung, daß unter den vielen guten Darstellungen von feineren Lustspielen, wie wir sie auf unserer Bühne zu sehen gewohnt sind, dies eine der besten ist. Herr Hein als Graf Albert, Fräul. Müller als Manon haben die gerechtesten Ansprüche, die Darstellung dieser Charaktere als meisterhaft anerkennen zu lassen, und Fräul. Senger war wie immer, wo ihr im Stück dazu Gelegenheit geboten wird, die Incarnation jener liebenswürdigen und graziösen Naivetät, die sich selbst in den kürzesten Wortfügungen nicht verläugnet und in allen Gebärden zum Ausdruck kömmt. Auch Fräul. Lang, bei der wir namentlich mit Vergnügen bemerkten, daß sie viel Anlagen dazu hat, die Schwierigkeiten der gebundenen Rede zu überwinden, leistete recht Erfreuliches, nicht minder die Herren Marks und Berndal, welcher letztere auch in dem Schlußstück des Abends „Einer muß heirathen" den Charakter und Ton des in seine Bücher verbissenen Gelehrten recht gut zu treffen wußte, während Herr Hänseler in dieser reizenden Blüette öfters an Reminiscenzen aus seiner Bonvivant-Carrière laborirte und Frau Ahrens offenbar zu stark auftrug. Fräulein Lang hingegen war auch in diesem Stück von so viel Verdienst, als ihr die unbedeutende Rolle zufließen lassen konnte. M.

Musikalisches.

Nachdem sich im Sommer d. J. sämmtliche Gesangvereine Stettins zu einer gemeinschaftlichen Sängerfahrt nach dem Julo vereinigt, und unter der Direktion der Herren Tusche und Priem den Einwohnern der Stadt sowohl als sich selbst einen hohen Genuß bereitet hatten, wurde der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung allgemein ausgesprochen. Diesem Wunsche wurde dadurch genügt, daß obengenannte Herren mit den vereinigten Sängern Stettins vor einiger Zeit ein Konzert auf dem Elysium-Theater ausführten. Ueber den Beifall, den solches gefunden, ist s. Z. ausführlich gesprochen worden. Abermals hatten sich beide Dirigenten vereinigt, um vor Weihnachten zwei große Vokal- und Instrumental-Konzerte im großen Saale des Schützenhauses zu veranstalten. Mit Freuden begrüßten wir auch dieses Unternehmen und das wohl mit vollem Recht, denn die Vereinigung so vieler, schöner Kräfte berechtigte zu den besten Erwartungen Das erste dieser Konzerte war auf Montag den 17. Oktober angekündigt. Es mußte — wie es hieß — „eingetretener Hindernisse wegen" aufgeschoben werden. Wir kennen diese Hindernisse nicht. Herr Tusche zog sich zurück; aus welchem Grunde wissen wir auch nicht, vielleicht um der Mühe des Einübens überhoben zu sein, oder aus andern Gründen, die auszusprechen wir nicht berechtigt sind. — Herr Priem, der Thatkräftige, gab daher das angekündigte Konzert am Montag den 31. Oktober allein. Es war ein reines Vokal-Konzert, von circa 80 Sängern aus den verschiedenen Vereinen ausgeführt; — leider hatte sich die Liedertafel nur sehr geringe betheiligt.

Die Ausführung war eine durchaus gelungene. Die Männerchöre, unter denen besonders die große Hymne „Herr unser Gott", von Schnabel, hervorragt und von ergreifender Wirksamkeit ist, gingen mit großer Präzision und Sauberkeit, ja wir können wohl behaupten, ein so schönes Piano, wie das im Chore No. 5, selten gehört zu haben. Die Solo-Quartette wurden mit besonders reiner Intonation und Schönheit exekutirt und können wir nicht umhin, den Sängern unsere volle Anerkennung zu zollen. No. 4, 8 und 9 wurden von zwei Tenorsängern in einer Weise vorgetragen, die die Zuhörer zum lebhaftesten Applaus hinriß und wissen wir wirklich nicht, wem der beiden Herren wir den Vorzug zuerkennen sollen. Herr Emil H sang „Das blinde Mädchen" mit unendlicher Zartheit und Innigkeit. Herr Gustav B. zwei Taubertsche Lieder mit frischer, kräftiger Stimme. Dieser riß durch seine frische humoristische Auffassung hin, Jener rührte mit seiner schönen, durchaus lyrischen Tenorstimme. In jedem Falle sind es die beiden besten Tenoristen unter den Dilettanten Stettins und vindiciren wir ihnen unsern herzinnigsten Dank. —

Herr Priem dirigirte mit großer Umsicht und Sachkenntniß und zeigte schon das Programm und die Art der Durchführung von gutem Geschmack und großem Fleiß. — Möchte er uns doch recht bald wieder einen solchen Genuß verschaffen; an der lohnenden Theilnahme dürfte es auch in der Folge nicht fehlen, da diesmal in der That wohl Niemand den Saal unbefriedigt verlassen haben wird. Ψ

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. Rthlr. auf Nr. 34,125 und 86,898 in Berlin bei Alevin und nach Eilenburg bei Kiesewetter. 1 Gewinn von 2000 Rthlr. fiel auf Nr. 55,218 nach Potsdam bei Hiller. 38 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 1613. 2495. 7245. 12,262. 13,709. 14,979. 18,179. 19,127. 20,013. 20,694. 22,846. 24,442. 25,695. 30,902. 31,027. 32,701. 32,762. 45,332. 50,509. 53,381. 55,064. 56,591. 56,725. 62,428. 63,133. 71,066. 72,203. 74,392. 75,880. 78,455. 78,462. 82,509. 83,430. 85,417. 85,484. 86,258. 89,507 und 89,695 u. A. nach Stettin bei Wilsnach; 39 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2773. 2988. 8504. 10,187. 10,606. 12,693. 12,703. 15,433. 18,053. 19,610. 20,867. 24,599. 25,035. 25,363. 26,303. 26,993. 28,443. 28,830. 31,779. 33,222. 37,327. 41,210. 42,218. 42,369. 48,978. 52,545. 54,016. 57,682. 59,170. 66,570. 66,997. 78,587. 79,903. 80,903. 84,112. 84,127. 86,667. 88,032 und 89,748 u. A. nach Stettin bei Schwolow und 4mal bei Wilsnach; 72 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3886. 8402. 8751. 9081. 9241. 10,031. 15,369. 16,814. 17,446. 20,244. 20,313. 21,799. 21,978. 22,056. 26,132. 26,558. 27,156. 30,217. 31,325. 31,583. 32,232. 33,551. 33,711. 34,627. 35,748. 35,944. 37,847. 38,411. 38,587. 39,480. 40,215. 41,175. 42,357. 42,966. 43,188. 45,278. 45,436. 46,550. 47,238. 47,458. 48,298. 49,535. 49,540. 50,007. 52,320. 53,425. 54,576. 55,071. 56,607. 58,707. 60,800. 60,964. 65,520. 69,610. 71,380. 72,111. 74,194. 76,548. 76,766. 76,860. 80,217. 80,488. 81,410. 84,235. 84,720. 86,582. 87,131. 88,022. 88,115. 88,598. 88,759 und 89,619.

Berlin, den 2. November 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 29. Oktober. Aurora, Kopp, von Stettin. Christine, Grade, do. 30. Bertha, Haubuß, nach Stettin.
Grangemouth, 29. Okt. Gokthilf, Geß, nach Stettin.
Gravesend, 31. Oktober. Scotia, Phillipps, von Stettin.
Hartlepool, 29. Oktober. Alwine, Möller, nach Stettin. Sarah, Teaster, do.
Hull, 29. Oktober. Newark, Dodsworth, nach Stettin.
Korsöer, 27. Okt. Oernen, Eriksen, von Stettin.
Leith, 28. Oktober. St. Fergus, Carleson, von Stettin.
London, 31. Oktbr. Wittgenstein, Dankwardt, nach Stettin.
Middlesbro', 29. Oktober. Cito, Mann, von Stettin.
Newcastle, 29. Oktober. Bertha Friederike, Otto, nach Stettin.
Newyork, 18. Okt. Dione, Moritz, nach Stettin.
Randers, 29. Okt. Gudenaae, Holm, nach Stettin.
Shields, 29. Oktober. Harmonie, Raddatz, von Stettin. Indnstry, Yell, do.
Trägdefjord, 21. Oktober. Mary, Donaldson, von Stettin n. Leith.
Vlie, 29. Oktober. Jonge Johann, Jensen, von Stettin.
Swinemünde, 1. November. Matador, Weiß, von Colberg. Ottilie, Kundschaft, von Pillau. Philippine, Schütt, von Stolpmünde. Maria, Waltner, do. Dorothea, Schackow, von Memel. Henriette, Voß, von Rügenwalde. Carl, Weyland, von Colberg. Ida, Krüger, von Stolpmünbe. Mathilde, Ottenstein, do. Stadt Cöslin, Schwertfeger, do. 2. Ida, Zaager, von Königsberg. Pilot, Pust, von Newcastle. Elise, Spiegelberg, von Hartlepool.

In See gegangen:

1. Auguste, Kloth, nach Köslin, mit Gütern.
Dorothea, Wögens, nach Rendsburg, mit Holz.
Margarerha Cecilia, Lerche, nach Rönne, do.
Ida, Prutz, nach Bordeaux, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 2. November. Trübe Luft. SO.-Wind.

Weizen, ohne Umsatz

Roggen, animirt, loco 86.87pfd. $68\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. November 66 Thlr. bez. und Gd., pr. Frühjahr 67 Thlr. Brief., $66\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Gerste, loco ca. 77pfd. 53 Thlr. bez., 74pfd. große pommersche loco 51 Thlr. bez.

Rüböl, sehr fest, loco $11\frac{1}{3}$ Thlr. bez., pr. November $11\frac{1}{3}$ Thlr. bez. und Br., pr. November-Dezember $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezember $11\frac{5}{12}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $11\frac{5}{6}$ Thlr. Gd.

Spiritus, angenehmer, ohne Faß am Landmarkt $10\frac{1}{3}$ % bez., loco ohne Faß $10\frac{11}{24}$, $\frac{3}{8}$ % bez., mit Faß $10\frac{5}{8}$, $\frac{1}{3}$ % bez., pr. Novbr. $10\frac{1}{3}$ % bez. und Gd, pr. November-Dezember $10\frac{3}{4}$ % Gd., pr. Frühjahr 11 % Gd.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
94 — 97.	64 — 70.	48 — 50.	32 — 35.	70 — 74.

(Oberbaum.) Am 1. November wurden stromwärts zugeführt: 46 W Weizen. $6\frac{1}{2}$ W. Roggen. 180 Ctr. Mehl.

(Unterbaum.) Am 1. Novbr. sind küstenwärts eingekommen: 20 W. Weizen. 11 W. Roggen. 98 W. Gerste. 4 W. Hafer. und 125 To. Fetthering.

Berlin, 2. Novbr. Roggen pr. November bis $66\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr $66\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rüböl, loco $11\frac{7}{8}$ Thlr. bez, pr. Novbr.-Dezbr. $11\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $12\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß $36\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. $35\frac{1}{2}$ bez., pr. April-Mai 35 Thlr. Gd.

Breslau, 2. Novbr. Weizen, weißer 92—106 Sgr., gelber 92 a 105 Sgr. Roggen 72—83, Gerste 60—65, Hafer 38—41 Sgr.

Berliner Börse vom 2. November.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	$99\frac{3}{4}$	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K. N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{1}{2}$	
K. u. Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	--	$96\frac{1}{2}$	
Posensche do.	4	102	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$	
Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$	
Rentenbriefe K. u. Nm.	4	-	$98\frac{3}{4}$	
Pomm.	4	-	100	
Posensche	4	—	$98\frac{1}{4}$	
Preuß.	4	$98\frac{7}{8}$	—	
Rh. & Wst.	4	—	—	
Sächsische	4	—	$97\frac{3}{8}$	
Schles.	4	—	$98\frac{1}{8}$	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	--	$110\frac{1}{8}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$10\frac{1}{4}$	$9\frac{3}{4}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	—	—	$109\frac{1}{4}$	
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$	
do. v. Rothsch	5	$111\frac{1}{2}$	—	
do. 2.-5. Stgl	4	92	—	
- p. Sch. Obl.	4	$86\frac{1}{2}$	—	
- p. Cert. L. A.	5	—	$95\frac{1}{2}$	
- p. Cert. L. B.	—	23	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	$93\frac{1}{2}$	—	
- Part. 500 fl.	4	$87\frac{1}{2}$	—	
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. St. Pr. A.	—	62	—	
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	$37\frac{1}{4}$	—	
N. Bad. 35 fl.	—	$22\frac{3}{4}$	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	Cours
Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$ G.
Berg.-Märkische	-	77 G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	125a24 bz.
do. Prioritäts-	4	$97\frac{3}{4}$ G.
Berlin-Hamburg.	—	$106\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$ G.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	—	$96\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	4	$97\frac{3}{4}$ G.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	99 G.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	99 G.
Berlin-Stettiner	—	137 G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$118a\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
do. do. II. Em.	5	101 B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	99 B.
do. Prioritäts-	4	$97\frac{3}{4}$ G.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$ G.
Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$ G.
do. IV. Ser.	5	$100\frac{1}{4}$ G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	206 G.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	171 G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	$76\frac{1}{2}$ G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl.	$3\frac{1}{2}$	93 B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$ G.
Thüringer. . .	—	$107\frac{1}{2}a7\frac{3}{4}$ bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	$187\frac{1}{4}a\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	$72\frac{1}{2}a\frac{1}{2}$ bz.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	$41\frac{3}{4}a42$ bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	$49\frac{1}{4}a50\frac{1}{4}$ bz.
do. Prioritäts-	5	102 B.

Inserate.

Bekanntmachung.

Auf folgenden Grundstücken in Zühlkenhagen, Neustettiner Kreises, sind nachbenannte Kapitalien für die Gutsherrschaft in Zühlkenhagen eingetragen, und zwar:

1) auf dem Hofe No. 1, **Rubrica III** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
2) auf dem Hofe No. 2, **Rubrica III.** No. 1 und den davon abgezweigten Grundstücken No. 55 und 56 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
3) auf dem Hofe No. 3, **Rubrica III.** No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 25sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
4) auf dem Hofe No. 4, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
5) auf dem Hofe No. 5, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 920 Thlr. 25 sgr., wovon nach verschiedenen Zwischen-Cessionen 826 Thlr. 15 sgr. **ex decreto** vom 7ten Juli 1853 für den Destillateur Siegmund Brieger in Sorau und 94 Thlr. 10 sgr. für die Königliche Kreis-Gerichts-Salarien-Kasse in Freistadt **ex decreto** vom 22sten April 1853 subingrossirt sind;
6) auf dem Hofe No. 6, **Rubrica III.** No. 3 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 900 Thlr.;
7) auf dem Hofe No. 7, **Rubrica III.** No. 3 und dem davon abgezweigten Grundstück No. 57 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 1137 Thlr. 15 sgr.;
8) auf dem Hofe No. 8, **Rubrica II.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 804 Thlr. 5 sgr., welche nach verschiedenen Zwischen-Cessionen auf den Kaufmann Moritz Bredig in Glogau gediehen sein sollen;
9) auf dem Hofe No. 9, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 1025 Thlr.;
10) auf dem Hofe No. 10, **Rubrica III.** No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 779 Thlr. 5 sgr.;
11) auf dem Hofe No. 11, **Rubrica III.** No. 1 und der davon abgezweigten Stellmacher Mallow'schen Parzele aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 1000 Thlr.;
12) auf dem Hofe No. 12, **Rubrica III.** No. 4 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 294 Thlr. 13 sgr. 4 pf.;
   auf dem davon abgezweigten Grundstücke No. 68 **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 294 Thlr. 13 sgr. 4 pf., welche auf den Aktuarius Großmann in Sagan gediehen sein sollen;
   auf dem vom Hofe No. 12 abgezweigten Grundstücke No. 69, **Rubrica III.** No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 294 Thlr. 13 sgr. 4 pf., welche zuletzt genannten beiden Obligationen auch auf dem von den Grundstücken No. 68 und 69 abgezweigten Grundstücke No. 70 eingetragen sind;
13) auf dem Hofe No. 13, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
14) auf dem Hofe No. 14, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 15 sgr., welche nach mehreren Zwischen-Cessionen auf den Kaufmann Moritz Schlesinger in Liegnitz gediehen sein sollen;
15) auf dem Hofe No. 15, **Rubrica III.** No. 2 und dem davon abgetrennten Theile des Wilhelm Behlow aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr., welche **ex decreto** vom 1sten Dezember 1851 für den Rechnungs-Rath August Schimmelpfennig in Stettin subingrossirt sind;
16) auf dem Hofe No. 16, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 15 sgr., welche **ex decreto** vom 22sten November 1851 für den Rechnungsrath Friedrich Gustav Schimmelpfennig in Stettin subingrossirt sind;
17) auf dem Hofe No. 17, **Rubrica III.** No. 2 und dem davon abgezweigten Antheile des Johann Martin Reetz aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
18) auf dem Hofe No. 18, **Rubrica III.** No. 3 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 116 Thlr. 9 sgr. 7 pf.;
   auf dem davon abgezweigten Carl Koplin'schen Grundstück **Rubrica III.** aus der gerichtlichen Obligation von demselben Tage 58 Thlr. 4 sgr. 9½ pf.;
   auf dem von dem Hofe No. 18 ferner abgezweigten Carl Hartkopf'schen Grundstücke, **Rubrica III.** aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 58 Thlr. 4 sgr. 9½ pf.;
19) auf dem Hofe No. 20, **Rubrica III.** No. 1 und den davon abgezweigten Grundstücken No. 60 - 64 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
20) auf dem Grundstücke No. 23, **Rubrica III.** No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 46 Thlr. 15 sgr. 10 pf.

Nachdem nun die Gutsherrschaft von Zühlkenhagen auf Ablösung vorstehender, mit 4 Prozent verzinslicher Kapitalien durch Vermittelung der Rentenbank gemäß §. 52 des Ablösungs-Gesetzes vom 2ten März 1850 angetragen hat, werden alle Inhaber jener Obligationen, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf die in Stelle der eingetragenen Kapitalien auszufertigenden Rentenbriefe, innerhalb 6 Wochen, spätestens aber in dem auf

den 12ten Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Regierungs-Assessor Sauerhering in unserem Geschäfts-Lokale hierselbst anstehenden Termine, unter Beibringung der Obligationen, zu melden, andernfalls sie mit ihren Ansprüchen als präkludirt werden angenommen werden.

Stargard, den 27sten Oktober 1853.

Königliche General-Kommission für Pommern.
Bauer.

Elegant, dauerhaft, wohlfeil!

Wichtige Anzeige für alle hiesigen, resp. auswärtigen Herren!

Mein Geschäft, welches durch seinen kolossalen Umsatz und seine baaren Einkäufe für reell und außergewöhnlich billig hinlänglich bekannt ist, ist diesmal durch die großartige Aufstellung seines umfangreichen Lagers, mittelst der neu erfundenen amerikanischen, in **Preussen, Oesterreich, Russland** und **Schweden** patentirten

12 Nähmaschinen
angefertigten Berliner Herren-Kleider,

welche sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, und dafür die Preise **bedeutend billiger** gestellt werden können, als bei den **mit der Hand** angefertigten Kleidungsstücken im Stande, jedwede Garantie zu bieten. Die Haltbarkeit, mit der diese Maschine arbeitet, macht das Reißen der Nähte unmöglich, und die unglaubliche Schnelligkeit ihrer Anfertigung setzt mich diesmal in den Stand,

die kostbarsten und geschmackvollsten Herren-Anzüge

zu solchen außergewöhnlich billigen Preisen zu stellen, daß, wie nachstehender Preis-Courant zeigt, unbedingt um **„50 pCt."** billiger verkauft wird, als dies nur irgend Einer anzubieten vermag.

	Reeller Werth
400 elegante Winter-Paletots 3, 4—5 Thlr.	6, 8—10 Thlr.
200 desgl. Pracht-Exemplare 7—12 Thlr.	14—24 „
500 elegante Beinkleider 1½, 2, 2½—3 Thlr.	3, 4—5 „
200 desgl. Pracht-Exemplare 4—5 Thlr.	8—10 „
500 feine Herbst-Ueberzieher 3—7 Thlr.	6—14 „
200 Schlaf-, Haus- und Jagdröcke 1½, 2½—9 Thlr.	3, 5—18 „

Sommer-Anzüge für die Hälfte.

Ich lade demnach ein hochverehrtes Publikum ein, sich von der Eleganz und Solidität meines Waaren-Lagers zu überzeugen.

Für die Herren Beamten empfehle ich etwas ganz Neues von

Bureau-Röcken

von englischem Stoff, recht warm sitzend, im Preise von 2½ Thlr. an.

Einzig und allein nur bei **Adolph Behrens,** Schneidermeister aus **Berlin,**
Roßmarkt No. 759, 759,
im Hause der Schmiedemeister-Wittwe **Seydel.**

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama

Aus den gerichtlichen Schuldverschreibungen des Tuchmachermeisters Christian Friedrich Adler vom 19ten März 1838 und 21sten Oktober 1841 stehen auf dessen zu Falkenburg belegenem, **sub** No. 208 Band **IV. Fol. J.** des Hypothekenbuchs verzeichneten Wohnhause für den verstorbenen Bauer und Gerichtsmann Paul Paape zu Friedrichsdorff **Rubrica III.** No. 2 und 3 je 200 Thlr. zu 5 pCt. verzinslich **vi decreti** vom 19ten März 1838 und respektive 26sten Oktober 1851 eingetragen.

Die über beide Posten ausgefertigten Dokumente, welche nach dem Tode des Paul Paape auf dessen nachgelassene Kinder Henriette, Johanne Louise, Caroline Wilhelmine Ernestine, Geschwister Paape, vererbt worden, sind verloren gegangen.

Auf den Antrag der Geschwister Paape werden nun alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche an die bezeichneten Dokumente zu machen vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche in dem vor dem Kreisrichter Stoeßell auf

den 4ten Januar 1854, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokal anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit ihren etwanigen Ansprüchen an die fraglichen Dokumente unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präkludirt, die Dokumente amortisirt und mit der Löschung der Pöste im Hypothekenbuche wird verfahren werden.

Dramburg, den 19ten September 1853.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,
die älteste in ganz Deutschland, empfehle ich hierdurch zu Versicherungen ganz ergebenst.

Antragsformulare und Statuten gratis.

Der Agent **G. A. Kaselow,**
große Oderstraße No. 10.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 7ten November c., Vormittags 10 Uhr, im Burchardschen Fabrikgebäude, Oberwiek No. 43 (früher No. 97 g.):

ein eiserner Dampfkessel, 14 Fuß lang, mit inwendiger Heitzung, nebst Ventil, Monometer 2c., taxirt 280 Thlr.;
zwei eiserne Luftwärmer mit kupf. Schlangen, taxirt 240 Thlr.;
ein eisernes Cylindergebläse, dessen Cylinder ca. 12 Zoll Durchmesser und 30 Zoll Hub hat, taxirt 350 Thlr.;
eine Winde mit Gestell, Scheibe, Haken und ca. 55 Fuß Kette;
ca. 120 Fuß gußeiserne Ableitungs- und Heitzröhren, mehrere große Fässer 2c.

meistbietend versteigert werden.

Reisler.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

Rockstoffe in Double-Drap, Castorin, Düffel und Buckskin.
Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskins; coul. und schwarze **Westen** in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren.
Ferner eine **brillante große Auswahl in Tüchern, Cachenez, Binden und Shlipsen; Handschuhe** in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin.
Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten.
Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Vigogne.
Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Façons.
Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von **2 Thlr. an.**
Haus- und Schlafröcke verschiedener Façons von 2½ Thlr. an.
Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Hinlänglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung.

M. SILBERSTEIN.

Alle Sorten **Lacke, Farben, Pinsel, Gold, Bronce** und andere Maler-Artikel empfiehlt

W. Reinecke,
Altböterberg No. 884.

Engl. Natives-Austern sind immer zu haben in Truchot's Keller.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Dezbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Klosterhof No. 1132 ist ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Keller, 2 Tr. hoch, zum 1sten Dezember zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Une jeune dame de la Suisse française demeurant à Stettin, désire trouver au plus tôt un engagement comme gouvernante.

S'adresser kleine Domstrasse No. 781 au second.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zähne ohne Haken und Bänder.

John Mallan, Zahnarzt aus London, wohnhaft in Berlin unter den Linden No. 27, setzt Osanor- und filisieuse Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pate mineral succedanium, und befestigt wackelnde Zähne.

Zu konsultiren im Hôtel de Prusse in Stettin am Donnerstag und Freitag, den 3. und 4. November.

STADT-THEATER.

Donnerstag den 3. Novbr.:
Viel Lärm um Nichts.
Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.